

# Einblicke in den Graduiertenverbund im Rahmen des Forschungsprojekts Schulsport2020 an der DSHS Köln

von Teresa Odipo, Merle Müller, Fabienne Bartsch, Alina Schäfer, Birte von Haaren-Mack, Ingo Wagner & Julia Wolf (alle Sporthochschule Köln)

Mit diesem Beitrag geben die Autor/innen Einblicke in einen Graduiertenverbund, der im Zusammenhang mit dem Forschungsprojekt „Schulsport2020“ an der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS Köln) eingerichtet und über drei Jahre erfolgreich umgesetzt wurde. Die Einblicke in dessen Strukturierung und Zusammensetzung sollen dabei als Anregung für einen möglichen Transfer auf weitere Standorte dienen.

Im Rahmen des Forschungsprojektes Schulsport2020, das im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung (QLB) vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird und an der DSHS Köln seit 2016 angesiedelt ist, liegt ein Interesse darin, wissenschaftliche Nachwuchskräfte zu fördern und deren Qualifikationsvorhaben zu unterstützen. Bereits im Projektantrag wurde diese systematische Förderung von Promotions- und Habilitationsvorhaben berücksichtigt. Dementsprechend nehmen wissenschaftliche Mitarbeiter/innen, die sich in eben solchen Qualifikationsphasen befinden, projektintern am Graduiertenverbund teil. Ziel dieser Zusammenkünfte ist ein interdisziplinärer Austausch über die jeweiligen Qualifikationsarbeiten in regelmäßigen Präsenztreffen mit der Möglichkeit, sich gegenseitig im wissenschaftlichen Werdegang zu unterstützen und über aktuelle Anliegen auszutauschen. Im Rahmen des QLB-Projekts arbeiten das Psychologische Institut, das Institut für Soziologie und Genderforschung, das Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft, das Institut für Schulsport und Sportdidaktik sowie das Sportlehrer/innen-ausbildungszentrum der DSHS Köln zusammen.

Wie von der Deutschen Forschungsgemeinschaft in deren Beschreibung von Graduiertenkollegs (DFG,

2019) betont, liegt auch im Graduiertenverbund „Schulsport2020“ an der DSHS Köln ein wesentlicher Fokus auf der Qualifizierung von Doktorand/innen, der Unterstützung der frühen wissenschaftlichen Selbstständigkeit sowie auf einem strukturierten Qualifizierungskonzept. Weitere leitende Prinzipien werden nachfolgend näher beschrieben.

## Leitende Prinzipien des Graduiertenverbunds

Als leitende Prinzipien standen im Graduiertenverbund 1) Peer learning, 2) Interdisziplinarität sowie 3) fachliche Expertise und Nutzung von Ressourcen (von erfahrenen Wissenschaftler/innen) im Fokus. Ziel war dabei das Generieren von Synergieeffekten bei der Nutzung unterschiedlicher Ressourcen, um gemeinsam die Forschungsarbeiten im weiten Feld der Sportpädagogik, Sportsoziologie und Sportspsychologie sowie angrenzenden Wissenschaftsfeldern weiterzuentwickeln und eigene Kompetenzen auszubauen.

### 1) Peer learning

Peer learning ist heutzutage wissenschaftlich als besonders wertvoll erwiesen (Sanchez, Bauer & Paronto, 2006), da ein Austausch auf Augenhöhe stattfinden kann, ohne sich im ersten Schritt direkt mit dem eigenen Doktorvater oder der Doktorin austauschen zu müssen. Das Teilen von Informationen, Werten und Verhaltensweisen durch die Mitglieder (Peers) stehen dabei im Fokus.

Eine Teilnehmerin des „Schulsport 2020“-Graduiertentreffens führte beispielsweise in die Methode der qualitativen Dokumentenanalyse ein, während eine weitere Teilnehmerin die Herangehensweise für ein Systematic Review erläuterte. Für das

Austauschen von Erfahrungswerten, sei es in Form von Kongressbeiträgen, dem Einreichen von Publikationen oder dem Umgang mit kritischen Gutachten, wird bewusst ausreichend Zeit zur Verfügung gestellt, sodass die Teilnehmer/innen regelmäßig darüber diskutieren können. In Form eines „Diskussionsforums für eigene wissenschaftliche Baustellen“ können die Teilnehmer/innen gezielt aktuelle Herausforderungen und Zwischenergebnisse auch im Prozess befindlicher Arbeiten thematisieren, Empfehlungen der anderen für die weitere Arbeitsphase mitnehmen und für das nächste Treffen neue Ziele kommunizieren. Dabei zeigt sich insbesondere, wie wertvoll es ist, konkrete Ziele zu formulieren und schriftlich in Form von Protokollen festzuhalten, um diese zum späteren Zeitpunkt – beim darauffolgenden Graduiertentreffen – mit dem Status quo abzugleichen. Erreichte Ziele werden im Sinne der positiven Verstärkung besonders wertschätzend von allen anerkannt. Für kritisches und zudem wertschätzendes Diskutieren wurde in den Graduiertentreffen von Beginn an Raum eröffnet, sodass die Hürde gering war, auch Unfertiges und Zwischenstände zu präsentieren und nicht „nur“ fertige Ergebnisse, sondern vielmehr auch den Prozess dorthin anzuerkennen.

### 2) Interdisziplinarität

Durch die verschiedenen disziplinären Perspektiven, Studiendesigns und methodischen Ausrichtungen der Teilnehmer/innen, aber auch durch deren unterschiedliche fachliche Hintergründe, ist die Interdisziplinarität im Graduiertenverbund stark ausgeprägt. Von quantitativen Fragebogenerhebungen bis hin zu experimentellen Laborstudien und qualitativen Interviews, wird das Forschungsspektrum aufgefächert. Dadurch wird den Teilnehmer/innen ein weites Diskussionsfeld er-